

## Antrag

Hannover, den 08.03.2023

Fraktion der CDU

### **Wassermanagement in Zeiten des Klimawandels: Wasser sparen, Infrastrukturen anpassen, Hochwasserschutz verbessern, Wissenslücken schließen**

Der Landtag wolle beschließen:

#### EntschlieÙung

Der Klimawandel ist in Niedersachsen angekommen. Nach Angaben des Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz hat die Jahresdurchschnittstemperatur seit 1881 um 1,7 °C zugenommen. Zudem sind seither die Jahresniederschlagssummen um gut 80 mm angestiegen. Herbst und Winter sind feuchter, Frühjahr und Sommer dagegen trockener geworden. Starkregenereignisse treten häufiger auf als früher.

Auf die Wassernachfrage wie auch das Wasserdargebot haben diese Entwicklungen erhebliche Auswirkungen. Die Wassernachfrage wird aus verschiedenen Gründen weiter ansteigen. So wächst aufgrund der klimatischen Veränderung der Wasserbedarf der Landwirtschaft, da die Beregnungsbedürftigkeit und -würdigkeit landwirtschaftlicher Flächen in Niedersachsen zugenommen hat und auch weiter zunehmen wird. Diese steigende Nachfrage ist zunehmend schwieriger in Einklang zu bringen mit dem begrenzten Angebot an Wasser-, speziell Grundwasserressourcen und den gerade in den östlichen, vielfach durch Feldberegnung gekennzeichneten Landesteilen vergleichsweise geringen Grundwasserneubildungsraten. Es ist daher ein besonderes Augenmerk auf den Einsatz wassersparender Technologien, aber ebenso auf die Schaffung bzw. den Ausbau von Möglichkeiten zum überregionalen Ausgleich von Wasserangebot und -nachfrage zu richten.

Der Ausbau der Wasserstoffwirtschaft, etwa am Standort Wilhelmshaven, wird ebenfalls zu einem steigenden Wasserbedarf führen. Der durch das Hochfahren dieses neuen Wirtschaftszweigs ausgelöste zusätzliche Bedarf an SüÙwasser kann durch die verfügbaren Grundwasservorkommen zunehmend weniger gedeckt werden.

Auch die jahreszeitlichen Verschiebungen der Niederschläge bedeuten eine Herausforderung für das Wassermanagement. Das Wasserdargebot ist oft gerade dann besonders gering, wenn die Nachfrage nach Wasser überdurchschnittlich hoch ist. Es muss daher stärker als in der Vergangenheit dafür Sorge getragen werden, dass möglichst wenig Wasser in Zeiten, in denen es reichlich vorhanden ist, ungenutzt abfließt und dass Wasser nach Möglichkeit mehrfach genutzt wird, z. B. zunächst als Prozesswasser und dann - sofern unbelastet - als Beregnungswasser für die Landwirtschaft. Darüber hinaus müssen in den wasserreichen Landesteilen die bislang vorrangig auf die Entwässerung ausgerichteten Maßnahmen des Wassermanagements so weiterentwickelt werden, dass sie je nach Bedarf die Entwässerung oder aber auch das Zurückhalten von Wasser ermöglichen.

Ein eigenständiges Handlungsfeld im Rahmen des Wassermanagements ist die Vorsorge für den Fall von Starkregenereignissen. Das Wassermanagement in Niedersachsen muss dazu ertüchtigt werden, mit der zunehmenden Zahl von Starkregenereignissen umgehen zu können, indem die Fähigkeiten zur Speicherung von Wasser in der Landschaft verbessert und gegebenenfalls Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes umgesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund fordern wir die Landesregierung auf,

1. sich zur überragenden Bedeutung der Versorgung der Menschen mit sauberem Wasser zu bekennen,
2. dafür Sorge zu tragen, dass niedersachsenweit auf regionaler Ebene unter Einbeziehung der verschiedenen Nutzer und Bewirtschafteter von Wasser Wassermanagementkonzepte entwickelt

- und aufeinander abgestimmt werden, die an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst sind und die die konkurrierenden Ansprüche an die Ressource ‚Wasser‘ in einen fairen Ausgleich bringen,
3. die verschiedenen Wassernutzer für die im Klimawandel größer werdenden Herausforderungen zu sensibilisieren sowie mittels einer Bildungs- und Aufklärungskampagne bei allen Verwendern für einen sparsameren Umgang mit Wasser zu werben,
  4. den Einsatz wassersparender Bewässerungstechnik in der Landwirtschaft (einschließlich Gartenbau) zu fördern,
  5. den Bau von Speicherbecken, in denen unbelastetes Prozesswasser sowie Wasser im Falle von Starkregenereignissen z. B. für Zwecke der landwirtschaftlichen Feldberegnung zurückgehalten werden kann, zu fördern,
  6. Sielverbände und ähnliche Organisationen finanziell so zu fördern, dass sie in die Lage versetzt werden, neben der Entwässerung auch den zeitweise nötigen Rückhalt von Wasser zu bewerkstelligen und damit ein dem Klimawandel angepasstes Wassermanagement zu realisieren,
  7. Mittel bereitzustellen, um die Schöpfwerke in den gewässerreichen Landesteilen so zu ertüchtigen, dass diese den zunehmend differenzierteren Anforderungen des Wassermanagements, das neben der Entwässerung mehr und mehr auch den Wasserrückhalt umfasst, besser als bislang gerecht werden,
  8. die Fähigkeit von Siedlungsräumen, der Agrarlandschaft, des Waldes sowie von Gewässern zur Aufnahme und zum Rückhalt von Niederschlagswasser, zur Verlangsamung des Wasserabflusses sowie zur Verbesserung der Grundwasserneubildung zu verbessern,
  9. sofern regional eine Verbesserung des Wasserrückhalts alleine nicht ausreicht, notwendige Transportmöglichkeiten, speziell Wasserfernleitungen, für den überregionalen Ausgleich von Wassernachfrage und -dargebot zu schaffen bzw. zu ertüchtigen,
  10. die Städtebauplanung im Sinne des Konzepts der Schwammstadt weiterzuentwickeln und den Kommunen die zur Umsetzung dieses Konzepts notwendigen Finanzmittel zur Verfügung zu stellen,
  11. im Rahmen des technischen Hochwasserschutzes notwendige Deicherhöhungen vorzunehmen sowie - gegebenenfalls in Kooperation mit benachbarten Bundesländern - Deichrückverlegungen zu veranlassen, um bestehende Engpässe an Flussläufen zu beseitigen,
  12. in der Abwasserreinigung die technischen Voraussetzungen durch Ausbau der vierten Reinigungsstufe dafür zu schaffen, dass gereinigtes Abwasser auf Agrar- und Forstflächen verrieselt werden kann, um Grundwasserentnahmen zu substituieren und die Grundwasserneubildung zu unterstützen,
  13. die Forschung und Beratung zu fruchtartsspezifischem Beregnungsbedarf und zur Steigerung der Beregnungseffizienz in der Landwirtschaft auszubauen,
  14. die für ein differenziertes, Wasserbedarf und -dargebot in Einklang bringendes Wassermanagement erforderliche Datengrundlage zu schaffen und fortlaufend zu aktualisieren,
  15. die notwendigen finanziellen Mittel für ein Wassermanagement bereitzustellen, das den Herausforderungen gerecht wird, die sich aus dem Klimawandel ergeben;
  16. zu prüfen, inwieweit Niedersachsen weiterhin in der Lage ist, den Wasserbedarf Hamburgs und Bremens im bisherigen Umfang zu decken, und gegebenenfalls Anpassungen der Vereinbarungen mit beiden Bundesländern herbeizuführen.

#### Begründung

Wasser wird in Niedersachsen für unterschiedlichste Zwecke eingesetzt; von besonderer Bedeutung sind die Trinkwasserversorgung der privaten Haushalte, die Deckung des Trink- und Betriebswasserbedarfs von Industrie und Gewerbe sowie die Bereitstellung von Wasser für die Landwirtschaft. Projektionen gehen von einem steigenden Wasserbedarf in Niedersachsen aus, wobei vor allem von

einem wachsenden Bedarf für die Feldberegnung sowie die im Hochlauf befindliche Wasserstoffwirtschaft auszugehen ist. Zugleich sind die verschiedenen Landökosysteme auf die ausreichende Verfügbarkeit von Wasser angewiesen. Die verschiedenen Bedürfnisse des Menschen sind daher mit denen der Natur in Einklang zu bringen.

Im Klimawandel gewinnt das Wassermanagement zunehmend an Bedeutung, da der Wasserbedarf z. B. der Landwirtschaft steigt, sich die Menge und die jahreszeitliche Verteilung der Niederschläge ändern und der Bedarf an Vorsorge vor Extremwetterereignissen, in diesem Falle vor allem Starkregenereignissen, zunimmt. Nach den vorliegenden Projektionen wird im Zuge des Klimawandels die verfügbare Wassermenge grundsätzlich nicht zurückgehen, doch wird im Sommer nicht mehr so viel Wasser zur Verfügung stehen wie in der Vergangenheit. Das Wassermanagement in Niedersachsen muss daher an die Herausforderungen, die sich aus dem Klimawandel ergeben, angepasst werden; dies schließt notwendige Investitionen namentlich in die wasserwirtschaftliche Infrastruktur ein.

Ein an die Herausforderungen des Klimawandels angepasstes niedersächsisches Wassermanagement umfasst in integrativer Art und Weise verschiedene Bausteine; im Wesentlichen sind zu nennen:

- Wassermanagementkonzepte auf regionaler Ebene, die die konkurrierenden Ansprüche - unter Berücksichtigung der besonderen Bedeutung der Trinkwasserversorgung - in Einklang bringen und regionale Konkurrenzsituationen in den Blick nehmen;
- die Förderung des sparsamen Umgangs mit der Ressource ‚Wasser‘; dies schließt Überlegungen zur Mehrfachnutzung von Wasser ein;
- technische Maßnahmen zur Verbesserung des Rückhalts von Wasser, etwa durch Speicherbecken, sowie der Vergrößerung des Wasserangebots;
- die Ertüchtigung von Sielverbänden und anderen „Wasserspezialisten“;
- die Verbesserung des Wasserrückhalts in allen Teilen der Umwelt sowie des überregionalen Ausgleichs von Wassernachfrage und -angebot;
- Maßnahmen des Hochwasserschutzes;
- die Schließung von Daten- und Wissenslücken im Bereich des Wassermanagements.

Wassermanagement ist in Zeiten des Klimawandels eine außerordentlich facettenreiche, anspruchsvolle Daueraufgabe, die - wie fast jede Anpassung an die Folgen des Klimawandels - mit erheblichen Investitionen einhergehen muss. Im Interesse einer dauerhaft gesicherten Versorgung mit Trink-, Betriebs- und Beregnungswasser sowie der Vermeidung negativer Auswirkungen auf Landökosysteme muss diese Aufgabe jetzt mit Nachdruck angegangen werden.

Carina Hermann  
Parlamentarische Geschäftsführerin